

Meisterliche Violinen in der Akademie

Hammelburg – „Meisterliche Violinen“ erklingen zum Abschluss des gleichnamigen Kurses am heutigen Samstag ab 20 Uhr im Kammermusiksaal der Bayerischen Musikakademie. Die Leitung von Prof. Christoph Schickedanz, am Klavier begleitet Alexei Petrov.

Der Kurs „Meisterliche Violinen“ findet zum 4. Mal in der Musikakademie Hammelburg statt. Prof. Schickedanz leitete bereits zahlreiche Meisterkurse in Deutschland, Finnland, der Schweiz und Südkorea. Teilnehmer sind fortgeschrittene Schüler (Abiturienten), sowie Studenten von verschiedenen Hochschulen. Auch Studenten der eigenen Violinklasse von Prof. Schickedanz werden teilnehmen. Ziel ist, sich auf anstehende Wettbewerbe oder Probenispiele für Orchesterpraktika etc. vorzubereiten. Das Repertoire wird nach speziellen Anforderungen bearbeitet, von Probenispiel- und Prüfungsrepertoire bis zu eigenen Wünschen.

ANZEIGE

der autoladen
Fuldaer Str. 18 | 97762 Hammelburg
**Bremsbeläge – 40%
Bremscheiben im März**
derautoladen.de

Das Konzertprogramm umfasst anspruchsvolle Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Jean Sibelius, Ludwig van Beethoven, César Franck, Johann Sebastian Bach, Peter Iljitsch Tschaikowsky, Franz Schubert und anderen. Wenn Gäste aus Hammelburg Interesse haben, können sie auf Einladung von Prof. Schickedanz seinem Unterricht beiwohnen. Gerne nach vorheriger tel. Anmeldung unter 09732-7868-112.

ANZEIGE

Orthopädie-Sanitätshaus
Ältestes Fachgeschäft am Platz
Hörnlein
Bad Kissingen
Ludwigstraße 14, Tel. 0971/28 29 o. 69012
Bad Neustadt
Marktplatz 29, Tel. 09771/25 67 o. 991511

Die Methankuh als Sündenbock?

THESE Die Tierärztin und Autorin Anita Idel ist überzeugt, dass die Kuh fälschlicherweise am Pranger in der Diskussion um den Klimaschutz steht. Sie spricht von einer verlogenen Rechnung, Prof. Drochner von hohem Methanausstoß.

VON UNSEREM MITARBEITER GERD SCHAAR

Langendorf – „Die Kuh ist weitaus weniger umweltschädlich als die Düngemittelindustrie“, tritt Tierärztin Anita Idel einer landläufig weit verbreiteten Meinung entgegen. Jetzt führte die Autorin ihre Gedanken über die in der Kritik stehenden Wiederkäuer den Landwirten von Naturland vor. Berater Werner Vogt-Kaute und Vorsitzender Paul Knoblach hatten in das Gasthaus Adler eingeladen.

Die Autorin ihres wenige Wochen jungen Buches „Die Kuh ist kein Klimakiller“ zeigte die Relation zwischen „billiger Energie, mit der die Industrie in den vergangenen Jahrzehnten vermeintlich günstig Dünger her stellte“, und den Kühen auf.

Klar, wenn die Kuh rülpsst, entweicht Methan in die Atmosphäre. Doch die Menge sei verschwindend klein gegenüber der Menge an Lachgas, die aus dem mit Kunstdünger behandelten Ackerboden entweicht und die



Kühe (hier ein Tier aus dem Stall von Bruno Adrio in Dittlofsroda) stehen zu unrecht am Pranger als Klimakiller, behauptet die Tierärztin und Autorin Anita Idel. Der Methanausstoß sei vergleichsweise gering. Foto: Schaar

„Klar, wenn die Kuh rülpsst, dann entweicht ein wenig Methan in die Atmosphäre. Doch diese Menge sei verschwindend klein im Vergleich mit anderen Prozessen.“

Anita Idel
Tierärztin und Autorin

Atmosphäre in weitaus höherem Maße schädige. Dieser Wert sei knapp 300mal so hoch. Das verschweige die Lobby der Düngemittelhersteller.

Zu allein rund vier Prozent sollen die Kühe als große Methanquellen am Klimawandel mitverantwortlich sein, haben Wissenschaftler herausgefunden, Tendenz steigend, weil

auch der Fleischverbrauch der Menschen steigt. Dass Kühe Methan produzieren, ist eigentlich ein ganz natürlicher Vorgang. Denn das Treibhausgas bindet Wasserstoff, ein Abfallprodukt, das bei der Verdauung von Gras mit entsteht. Diese Fermentation sei für Wiederkäuer lebensnotwendig“, sagt Prof. Winfried Drochner. Am Lehrstuhl für Tierernährung der Universität Hohenheim arbeitet er daran, durch gezielte Ernährung von Kühen den Methanausstoß zu vermindern.

Für Tierärztin Idel hingegen steht die Kuh fälschlicherweise am Pranger. In einer Zeit knapper werdender fossiler Rohstoffe müsse der Umgang mit schwindenden Ressourcen neu überdacht werden. Auch wenn für Sojapflanzen zum Kuhfüttererbau in Südamerika der Urwald gerodet werde und die Gülle in den europäischen Kuhställen zurück bleibe, stimme etwas nicht mit dem natürlichen Kreislauf.

„Wir können so nicht weiter machen“, stellte Idel fest und entdeckte als Antwort die Ressourcen Grünland und natürliche Humuserde. Umwelttechnisch gesehen sei die Welt früher in Ordnung gewesen, als die Kuhherde noch auf den Grünflächen weidete und danach weiter zog. So habe das natürlich gedüngte Gras genügend Zeit gefunden, sich zu regenerieren. Eine geschlossene Grasnarbe sei dabei von größter Bedeutung. Allein schon wegen des Erosionsschutzes. „Nutzen Sie das Grasland mehr“, empfahl Idel.

Neu sei ab heuer, dass sich die EU wegen des Klimawandels auch für die Bodenuntersuchung interessiere, ging Idel auf die Bodenfruchtbarkeit ein und entdeckte in bearbeiteten Böden auch größere Mengen Ammoniak. Den Monokulturen wie zum Beispiel Mais sagte sie genau so wie der einseitig auf Milchmenge gezüchteten Turbokuh den Kampf an. Die Böden würden

ausgelaugt und wertvolles Grünland werde zum Acker. Dass die Böden in der Vorröhne trotzdem von guter Qualität seien, bestätigte Vogt-Kaute, Naturland-Bauer aus Dittlofsroda.

Nachhaltigkeit müsse sich auf lange Sicht bezahlt machen, hoffte Idel auf das Umdenken in der Landwirtschaft. Erfreut stellte sie fest, dass eine Tonne Humus der Atmosphäre 1,8 Tonnen CO₂ entziehe. Da lohne es sich, über ein neues Preissystem nachzudenken und die Forschung auch in diese Richtung zu lenken.

Die Autorin

Gen-Ethik Tierärztin Anita Idel ist Mitbegründerin des „genethischen Netzwerks“. Sie lehrt an der Universität Kassel über die ökologischen, tiergesundheitlichen und sozio-ökonomischen Auswirkungen der Gentechnik in der Landwirtschaft.



„Die Kuh ist kein Klimakiller“, sagt Anita Idel. Foto: Schaar

Annäherung an das Urgebet der Christen

ABWUN Projektkonzerte mit der Hammelburger Gesangs- und Instrumentalgruppe (GuIG)

Hammelburg – Die Auseinandersetzung mit dem Urgebet der Christen, eine Annäherung in Musik, Wort und Bild, steht im Mittelpunkt zweier Konzerte mit der Hammelburger Gesangs- und Instrumentalgruppe (GuIG) am 20. und 26. März. Der Erlös ist für soziale Projekte gedacht.

Thema ist das Vaterunser, das mit Hilfe vieler verschiedener Lieder, Texte und Bilder interpretiert wird. Dabei ziehen sich wie ein roter Faden aramäisch gesungene Bitten durch das Programm. Bereits im Frühjahr 2010 hatte die GuIG bei ihren beiden Konzerten mit dem Titel „Abwun – Unser Vater – Unsere Mutter“ viel positive Resonanz erfahren. Auch aus diesem Grund werden im März noch zwei Konzerte mit dem gleichen Titel veranstaltet.

Im vergangenen Jahr konnten Spendengelder in Höhe von 1500 Euro an das Caritas-Baby-Hospital in Bethlehem überwiesen werden. In diesem Jahr möchte die Gruppe zwei soziale

Projekte, die von Bad Kissingen ausgehen unterstützen. Es ist zum Einen der Verein „Eine Schule für Bamiyan“ und der Verein „Frederic – Hilfe für Peru“.

Familie Hussain, die 1999 vor den Taliban geflohen ist, möchte die Zukunft ihres Heimatlandes Afghanistan konstruktiv mitge-

stalten und eine Schule im Bamiyan-Tal errichten. Familie Wielgoss hat den Verein „Hilfe für Peru“ gegründet, nachdem ihr Sohn Frederic im Jahr 2000 beim Baden im Urwaldfluss Urubamba mitgerissen wurde und seitdem vermisst wird. Ziele des Vereins ist Hilfe zur Selbsthilfe besonders in den Bereichen

ökologischer Landbau, Hygiene, Gesundheit, Bildung und alternative Energien.

Die Konzerte finden statt am 20. März um 17 Uhr in der Schlosskirche Werneck im Rahmen des Wernecker Kulturfrühlings und am 26. März um 19.30 Uhr in der Kirche St. Elisabeth in Garitz. red



Wird sich in zwei weiteren Benefizkonzerten mit dem Urgebet der Christen auseinander setzen: Die Hammelburger Gesangs- und Instrumentalgruppe (GuIG) mit ihrem Leiter Stefan Ammersbach. Foto: Privat

ANZEIGE

HEUTE 19.3. LOST EDEN UNTERERTHAL
Infos unter www.ertalhalle.de - Voranzeige: 24.4. Crossfire

Skandinavische Nacht

KONZERT Blackmetal mit „Todtgelichter“ im Hammelburger Wasserhaus.

Hammelburg – Der 19. März steht ganz im Zeichen skandinavischer Klänge. Besucher des „End of Live Festival“ im Wasserhaus dürfen allerdings weder schwedische Volksweisen, noch gutturalen Obertongesang aus Lappland erwarten, denn in den 1980ern entstand in Norwegen und Schweden eine wesentlich düsterere Musikrichtung, der Blackmetal.

Mit „Todtgelichter“ und „Agrypnie“ holt sich die musikinitative zwei deutsche Hochkaräter dieser Musikrichtung auf die Bühne: Die Hamburger „Todtgelichter“ haben ihr im Dezember letzten Jahres er-

schiene Album „Angst“ im Gepäck und versprechen emotionalen, intensiven und innovativen Blackmetal

Vor dem Konzert lässt es sich die inzwischen fünfköpfige Band nicht nehmen, Hammelburg einen kleinen Besuch abzustatten und die Weinstadt mit einer Mischung aus Black- und Deathmetal in Angst und Schrecken zu versetzen.

Im Aufwärmprogramm springt für die kurzfristig verhinderten „Bloodcult“ die hessische Formation „Krew“ ein. Außerdem spielt die Wasserhausband „Vehemenz“. Das Wasserhaus ist geöffnet ab 19 Uhr. red/F. Brel